
n e t z T E X T E

von

[Negeide](#)

versalia.de

Inhalt

Ein Tag Pe Be 1

Ein Tag Pe Be

Ein Tag Pe Be

Sie sitzen vor ihrer Stammkneipe. Zumindest um diese Uhrzeit ist es eine solche und nicht mehr als Cafe zu bezeichnen. Sie sitzen drauÃŸen auf den etwas wackligen unbequemen HolzbÃ¤nken, fast auf dem Gehsteig, es ist endlich warm geworden. Der belebte StraÃŸenverkehr, die FuÃŸgÃ¤nger, Radfahrer, Motorradfahrer, Autos und StraÃŸenbahnen zur Kreuzung werden durch eine Hollywoodschaukel abgegrenzt. Sie sieht gemÃ¼tlich, aber instabil aus und ist ungeeignet, wenn man etwas essen mÃ¶chte. Sie rauchen. Das ist seit Jahresbeginn in Berlin meist nur noch drauÃŸen mÃ¶glich. Vor ein paar Wochen lagen auf den rustikalen Tischen noch grellgelbe ordentlich zusammengefaltete Decken aus Nylon oder einem vergleichbaren Plaste und Elaste Material zwecks WÃ¤rmung der verfrorenen Raucher aus, die allerdings auch bei Minusgraden ihre Jacke in der Kneipe zurÃ¼ckklieÃŸen, hastig im Stehen vor dem Eingang rauchten und die Decken ignorierten. Jetzt steht auf jedem Tisch eine mit Wasser aufgefÃ¼llte Flasche Flensburger, in der eine einzelne Blume steckt.

WÃ¤hrend sie auf das Essen warten, schauen sie auf das Leben auf der StraÃŸe. Ãœberwiegend junge Leute sind hier unterwegs, viele MÃ¼tter und VÃ¤ter mit kleinen Kindern. Die Gegend soll familienfreundlich sein. Manche Eltern haben auÃŸer RucksÃ¤cken und Kinderwagen noch Roller und Bobbycars dabei und kommen nur langsam voran. Mehrmals kommen hochschwangere Frauen vorbei. Ab der dritten oder vierten fangen sie an, sie zu zÃ¤hlen und am Ende des Tages sind sie bei dreizehn. Seltsam gekleidete Menschen eilen hastig vorÃ¼ber. Ein muskulÃ¶ser Mann im schwarzen Top mit Glatze, aber einer Menge Piercings im Gesicht und Ohrringen. Eine sehr dicke Schwarze mit groÃŸem lila Turban auf dem Kopf und buntem geblÃ¼mten sackartigem Umhang. Ein Mann mit langem Pferdeschwanz zieht sich seine Badelatschen aus und geht barfuÃŸ weiter. Einige hier verbringen ihre Zeit im schnellen Berlin eher langsam. Mehrere Obdachlose, teilweise mit PlastiktÃ¼ten behÃ¤ngt oder einen Rentnerporsche vor sich herschiebend, schlurfen gemÃ¤chlich vorbei. Sie sehen verwahrlost und ungepflegt aus und einer von ihnen ist auf mehrere Meter Entfernung deutlich zu riechen. Eine junge Frau kommt an ihren Tisch und mÃ¶chte einen "StraÃŸenfeger", die Zeitung der Berliner Obdachlosen, verkaufen. Als sie ablehnen, verabschiedet sie sich hÃ¶flich. Viel Zeit hat auch der Mann, der neuerdings dicht an der nahen Stargarderstrasse apathisch in einem einfachen Plastikklappstuhl sitzt und mit unbewegtem Gesicht seine Augen immerfort auf den gleichen Punkt auf der Strasse richtet.

Nach dem Essen, wie immer vom Preis-LeistungsverhÃ¤ltnis her stimmig, schlendern sie Ã¼ber Kopfsteinpflaster Richtung Helmholtzplatz. Rechts und links Altbauten, Ã¼berwiegend saniert, aber einige auch noch im unverÃ¤nderten DDR-Zustand. Der einzige Unterschied zu frÃ¼her ist, dass grÃ¶ÃŸes Unkraut sich seinen Weg aus DÃ¤chern und abgeblÃ¤ttem Mauerwerk ins Freie erkÃ¤mpft hat und Sprayer sich farbenprÃ¤chtig an den WÃ¤nden verewigt haben. Im Erdgeschoss der HÃ¤user sind viele Cafes, Kneipen und kleine LÃ¤den. Der Gehsteig ist manchmal kaum passierbar, Ã¼berall sind Tische und StÃ¼hle aufgestellt. Sie gehen an einer Second Hand BÃ¤ckerei vorbei, die ausweislich ihrer Beschilderung ausschlieÃŸlich Waren vom Vortag gÃ¼nstig verkauft. Allerdings ist ein Rollo heruntergelassen und der Laden wirkt von auÃŸen, als ob ihn schon lÃ¤nger niemand mehr betreten hat. Dies ist nicht ungewÃ¶hnlich. Insbesondere Kneipen Ã¶ffnen und schlieÃŸen schnell hier. Vor dem Eingang eines Hauses steht ein altes abgenutztes Sofa. Ein Mann mit geschlossenen Augen und ernstem Gesichtsausdruck sitzt entspannt mit ausgestreckten Beinen darauf. Er trÃ¤gt eine Nickelbrille und wirkt intellektuell. Er gehÃ¶rt zu den vielen hier ansÃ¤ssigen Dichtern und Denkern. Meist Schriftsteller und KÃ¼nstler. Geld verdienen sie oft mit irgendwelchen anderen TÃ¤tigkeiten. Am Helmholtzplatz sind Kinder und Gruppen von Jugendlichen versammelt. Sie toben, spielen FuÃŸball oder trinken Bier. Irgendwo in einem der umliegenden HÃ¤user wurde der Film "Sommer vorm Balkon" gedreht.

Den Sommer hatten sie ein paar Stunden zuvor bereits auf dem Dach des Parkdecks an der

Schönhauser Allee erlebt. Die Strandbar hat wieder geöffnet. Nach anstrengendem Aufstieg im kahlen Treppenhaus gelangt man im siebten Stock abrupt in den Sommergarten. Aufgeschütteter Sand, bequeme Liegestühle, eine kleine Bar mit allem, was das Herz an alkoholischen und nichtalkoholischen Getränken begehrt und ruhige Musik aus den im Sand liegenden Boxen. Phil Collins "In the air tonight" unter strahlend blauem Himmel mit weißen Sommerwolken und ein gut definierter Caipirinha - perfektes Chillen. Keiner der hier anwesenden jüngeren Gäste, wahrscheinlich überwiegend Studenten, würde es Entspannen oder Ausruhen nennen. Fast wähnt man sich auf den Balearen oder Kanaren, aber statt dem Blick auf's Meer und Wellenrauschen gibt es die Spitze der Gethsemanekirche zu sehen und Geräusche der nahe gelegenen S-Bahn. Mitten in Berlin, in Berlin Mitte Prenzlauer Berg, Prenzl Berg oder PB, wie manche Einheimischen und Zugereisten sagen.